

## **Predigt am Letzten Sonntag nach Epiphania, dem 24.01.2010 in Erdmannsdorf und Hohenfichte**

---

*Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.*

*2. Korinther 4, 6-10*

Liebe Schwestern und Brüder,

mit unseren „kleinen“ Konfirmanden habe ich gerade ein bisschen gottesdienstliche Farbenlehre gemacht. Weiß im Gottesdienst, bei den Paramenten, ist die Farbe des Lichts, der Auferstehung, die Farbe von Jesus Christus, der von sich sagt: *Ich bin das Licht der Welt*. Darum hatten wir zu seinem Geburtstag und in der Zeit danach die Farbe Weiß. Darum haben wir zu Ostern und dann bis Himmelfahrt wieder die Farbe Weiß als liturgische Farbe. Heute mit dem Letzten Sonntag nach Epiphania ist der Weihnachtsfestkreis abgeschlossen, und wir haben noch mal Weiß aufgelegt. Die Farbe des Lichts. – An den kommenden drei Sonntagen ist *Grün* dran, und dann in der Passionszeit wird's *Violett* (oder *Lila*, wie die Konfirmanden sagen). Zwischen dem Licht von Weihnachten und dem Licht von Ostern ist es erst mal dunkler, gedeckt, durchmischt. Grün und Lila sind Mischfarben.

Unser heutiger Predigttext spricht von beidem: vom Licht, von der Erleuchtung, vom hellen Schein, von der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi auf der einen Seite. Von irdenen Gefäßen, von Bedrängnis und Bangigkeit, von Verfolgung und Unterdrückung, ja vom Sterben auf der anderen Seite.

Das Licht des Lebens ist da. Aber es scheint im Verborgenen. Man muss schon genau hinsehen, um es zu entdecken.

Es ist – Paulus wechselt hier die Bilder – wie ein Schatz in einem „irdenen Gefäß“, einem alten Tonkrug, dem man seinen Inhalt nicht ansieht.

Das erinnert mich an ein Weihnachtsfest vor ein paar Jahren. Wir hatten als Geschenk einen Umschlag bekommen. Darin war eine Karte und ein Geldschein. Man sieht es so einem Umschlag ja nicht an, was drinsteckt. Und so haben wir, nachdem wir die Karte gelesen hatten, den Umschlag in den Papierkorb geschmissen, wo sich schon jede Menge zusammengeknülltes Geschenkpapier und leere Umschläge sammelten. Irgendwann fingen wir dann an, unsere Schätze zu sortieren, und der Geldschein war weg. Schließlich haben wir den ganzen Papierkorb wieder ausgeschüttet, jedes Fetzen Papier und jeden Um-

schlag in die Hand genommen, und dann war der Schein tatsächlich noch in seinem Umschlag. Wir hatten ihn einfach weggeschmissen, war ja bloß ein wertloses Stück Papier. Wir hatten nur seinen inneren Wert übersehen. Den Schatz im irdenen Gefäß sozusagen.

Auf dem Weg zwischen Weihnachten und Ostern tragen wir unseren Schatz, Jesus Christus, das Licht der Welt, tragen wir Gottes Wort und Gottes Geist gewissermaßen versteckt mit uns herum. In irdenen Gefäßen. Da müssen wir besonders aufpassen, dass wir ihn nicht verlieren.

Weihnachten ist das Fest der Erleuchtung. Jesus ist geboren. *Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt (1. Johannes 2, 8b)*<sup>1</sup>. Aber der, den die Hirten lobeten sehr und die Engel noch viel mehr (EG 29), der führt dann 30 Jahre lang ein unscheinbares Leben. Man sieht ihm den Messias nicht an. Ein göttlicher Schatz im irdenen Gefäß, ein ganz normaler Mensch. Und als er aus der Normalität herauskommt, sich als Licht der Welt zu erkennen gibt, da wird er doch von den meisten verkannt. Denn das, was er von Gott her ist, das blitzt nur hier und da auf. Das deutlichste und klarste Aufblitzen ist die Verklärung, von der wir heute im Evangelium gehört haben (Matthäus 17, 1-9). Das andere Aufblitzen in seinen Worten und Taten, das ist schillernd, irritierend. Er redet von Gottes Geboten, aber er legt sie neu aus. Er preist die Armen selig, aber er verweigert die Revolution. Er spricht von der Königsherrschaft Gottes, aber er lehnt Macht und Gewalt ab. Er heilt Kranke, aber er hält sich nicht an die Regeln. Er enttäuscht die Erwartungen, die man an einen Messias hat. Weil er es keinem Recht gemacht hat, wird er zum Tode verurteilt und stirbt als Verbrecher. Spätestens am Karfreitag ist sein Stern erloschen. Wer auch immer gemeint hatte, von ihm eine Spur der Erleuchtung erhascht zu haben, der verhüllte sein Haupt und ging beschämt nach Hause.

Die liturgischen Farben von Weihnachten bis Karfreitag zeichnen diesen Weg nach: Weiß – Grün – Violett – Schwarz. Erleuchtung – Hoffnung – Zweifel – Enttäuschung.

Aber dann kommt Ostern. Mit der Auferstehung scheint das Licht Jesu in neuer Klarheit und Reinheit. Weihnachten und Ostern sind die beiden großen Feste der Christenheit: Denn hier ist alles hell und schön und gut und vollkommen. Das Leben siegt über den Tod.

Der Apostel Paulus spricht nicht, wie ich das jetzt getan habe, von Christus als dem irdischen Gefäß für Gottes Schatz. Er spricht von sich selbst. Er spricht von den Christen, die die Erleuchtung von Ostern her in die Welt tragen. Er spricht von seinem, von unserem Weg des Glaubens.

Paulus hatte sein ganz persönliches Ostern erlebt: Vor Damaskus. Da hatte der auferstandene Herr seinen Lichtglanz in des Paulus Leben hineinstrahlen lassen (Apostelgeschichte 9). Hatte den Paulus zu einem neuen, erleuchteten Menschen werden lassen, in dem das Licht Jesu leuchtete. Das war fortan sein Schatz, den er nicht für sich behielt, sondern zu den Menschen getragen hat, zu den Heiden, zu denen, *die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes*, wie es der alte Zacharias einst prophezeit hatte (Lukas 1, 79).

---

1 Tagesspruch von Epiphania.

Doch wie sein Herr, so war auch Paulus ein nur irdenes Gefäß für den himmlischen Schatz. Ein Mensch mit Fehlern und Gebrechen. Er schreibt im selben Brief eine ganze Menge über seine Schwachheit, über den *Pfahl in seinem Fleisch* (2. Korinther 12). Er schreibt darüber, wie er verkannt und verachtet, verfolgt und bedrängt ist, wie man ihm immer wieder ans Leben will, weil er das Leben Christi zu den Menschen trägt (2. Korinther 11). Er schreibt an gegen eine Gemeinde, die süchtig ist nach der vollen Herrlichkeit, nach Ekstase und Triumph, nach glänzenden Rednern und großartigen Wundertätern. Denn er kann all diese glanzvollen Erwartungen nicht erfüllen. Er hat nur das ärgerliche und törichte *Wort vom Kreuz* (1. Korinther 1, 18ff). Er selber trägt Jesus das Kreuz nach. *Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe*, schreibt er. Von Ostern, von der Auferstehung schreibt er auch (1. Korinther 15). Von der kommenden Erlösung für uns und für alle Kreatur (Römer 8). Aber das ist Zukunftsmusik, das sind Hoffnungsklänge. Sie klingen an, sie strahlen auf in unseren Herzen. Aber noch ist diese Hoffnung nicht offenbare Wirklichkeit. Noch haben wir diesen Schatz in irdenen Gefäßen. Noch tragen wir das Leiden und das Sterben an uns. Wie Christus zwischen Weihnachten und Ostern so ist Paulus, so sind auch wir unterwegs von einer Herrlichkeit zur anderen – und doch noch unterwegs durchs *Tal der Todesschatten* (Psalm 23, 4, wörtlich).

Weiß – Grün – Violett – Schwarz. Der Apostel Paulus ist nicht in den Himmel entrückt worden; er ist hingerichtet worden – wie schon sein Herr.

Für ihn war, für uns ist das Auferstehungslicht ein Leuchten aus der Zukunft. Ein Hoffnungs- und *Freudenschein* (EG 70, 4), der auf uns zukommt. Den wir im Herzen tragen, auch wo ihm das Sein zu widersprechen scheint. Mehr Schein als Sein, könnte man sagen. Aber dieser Schein verwandelt unsere Herzen, und lässt uns ausharren in dieser unvollkommenen Welt.

Es geht ja nicht nur um uns und Paulus und Christus. Es geht ja um Gott und die Welt. *Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis leuchten*, das ist der Schöpfer Himmels und der Erden. Sein erstes Schöpfungswerk ist das Licht. *Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht* (1. Mose 1, 3). Das ist keineswegs abwegig, wie sich manche wundern, dass das Licht schon vor der Sonne da gewesen sein soll. Nach dem, was uns moderne Kosmologie lehrt, hat die Welt als reine Energie, als Strahlung – also Licht im umfassenden Sinne begonnen. Und erst dann beginnt die Verfinsterung und Abkühlung. Das Licht entfernt sich von seinem Ursprung, es zerstreut sich, es wird weniger. Und doch ist jeder Sonnenstrahl, jedes Lichtfünkeln, jedes Flämmchen und jede LED noch Licht vom Licht des ersten Schöpfungstages.

Trotzdem ist es dunkel geworden. *Finsternis und Schatten des Todes* sind auch eine Umschreibung geworden für Zustände in dieser Welt, die sich von Gottes Licht entfernt hat. Eine Welt, in der über hunderttausend Menschen bei einem Erdbeben ums Leben kommen, ist nicht hell und gut. Eine Welt, in der Millionen Menschen von anderen Menschen umgebracht wurden und werden, ist erst recht nicht hell und gut. Diese Welt ist eine unerlöste Welt. Eine Welt, in der, wie Paulus andern Orts (Römer 8, 22) schreibt, die ganze Schöpfung mit uns seufzt und sich ängstet. Eine Welt, zwischen Weiß, Grün, Violett und Schwarz, die noch auf ihr Ostern wartet.

Aber seit Weihnachten ist diese Welt das irdene Gefäß für das ewige Licht der Erlösung geworden. *Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein; es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis (EG 23, 4).*

So sind wir dreifach unterwegs vom Licht ins Licht, von einer Herrlichkeit zur andern, auch da, wo noch Finsternis und Todesschatten ist: Wir sind unterwegs zwischen Schöpfung und Vollendung der Welt. Wir sind unterwegs zwischen dem Kommen Christi in die Welt und seiner Auferstehung. Wir sind unterwegs zwischen der Erleuchtung durch den Heiligen Geist und der Erlösung in Gottes Herrlichkeit.

Wie dunkel es auch immer sein mag, Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. Wir sind erleuchtet. Amen.